

Mehr als 200 evangelische Theologen haben die Gemeinsame Erklärung öffentlich abgelehnt – da kann es kaum als ein Vergehen erscheinen, wenn sich auch zwei katholische Theologen in maßvoller Weise kritisch zu Wort melden. Sie tun es mit der Versicherung, dass keiner von ihnen den ökumenischen Dialog grundsätzlich ablehnt. Sie meinen aber, fundierte Bedenken anmelden zu müssen gegenüber der Methode, nach der ein solcher Dialog in diesem Fall geführt wurde, und gegenüber dem Ergebnis, das in der Gemeinsamen Erklärung und in den mehrfachen Nachtragsdokumenten vorliegt – Dokumenten, die der genannten Erklärung und einander gegenseitig teilweise widersprechen!

Auf diese Widersprüchlichkeit weist Professor Scheffczyk in seinem hier abgedruckten Interview aus der „Tagespost“ vom 10. Juli 1999 nachdrücklich hin. Die Gemeinsame Erklärung lasse vieles ungeklärt, bedeutsame Unterschiede würden „gefällig harmonisiert“. Als Beispiel benennt er vor allem die innere Umwandlung des Menschen im Vorgang der Rechtfertigung (Gerechtmachung) durch Gott. Auch wenn evangelische Theologen dafür seinshaft klingende Bezeichnungen gebrauchen, meinten sie dennoch keine wahre seinshaftige Umwandlung. Und da die katholischen Gesprächspartner es versäumt hätten, den Gebrauch der in der Tradition erarbeiteten technischen Begriffe wie etwa „geschaffene Gnade“ einzufordern, bliebe die Aussage des Textes diesbezüglich in der Schwebe.

Reckinger stellt in seiner Untersuchung zunächst einige weiter ausholende Fragen, z.B.: Was bedeutet ein Dialog über Dreifaltigkeit, Erlösung und Gnade mit liberalen Theologen, für die die damit gemeinten Wirklichkeiten allenfalls in einem übertragenen Sinn existieren? Und wozu soll es gut sein, darüber zu diskutieren, ob wir durch den Glauben allein oder nur durch Glaube und Liebe gerechtfertigt werden, wenn es für viele Theologen auf beiden Seiten ausgemacht ist,

dass sowieso im Endeffekt alle gerettet werden und niemand verloren geht?

Mit großer Zustimmung analysiert der Autor, welche Fehlaussagen die von der Glaubenskongregation erarbeitete „Antwort der katholischen Kirche“ der Gemeinsamen Erklärung bescheinigt. Er untersucht, in welchem Maß diese Fehler durch die „Gemeinsame offizielle Feststellung“ und ihren „Annex“ (Anhang) richtig gestellt werden. Anschließend vergleicht er die durch den Annex korrigierte Gemeinsame Erklärung mit den Glaubensentscheidungen des Trienter Konzils, um zu überprüfen, ob die darin ausgesprochenen „Verurteilungen“ die lutherischen Auffassungen, wie sie in der Gemeinsamen Erklärung samt Annex vorliegen, wirklich – wie darin behauptet – nicht mehr treffen. Bei vielen Punkten meint er das bejahen zu können, bei einigen davon allerdings nur „mit (viel) gutem Willen“.

Mindestens zwei Aussagen aber widersetzen sich jedem Harmonisierungsversuch: die zur Notwendigkeit des Bußsakramentes für den Nachlass schwerer Sünden von Getauften; und der vom Trienter Konzil aufgrund der Bibel abgelehnte lutherische Glaubensbegriff, der jedoch vorausgesetzt werden muss, damit das lutherische Prinzip „Rechtfertigung geschieht... allein durch Glauben“ katholischerseits übernommen werden kann – wie der Annex es behauptet.

Was die durch den Annex korrigierten Inhalte betrifft, protestiert der Autor mit Recht dagegen, dass die Fehlaussagen in der Gemeinsamen Erklärung stehen bleiben. Denn damit ist der Desinformation Tür und Tor geöffnet, weil vielfach – unbewusst oder absichtlich – die Gemeinsame Erklärung allein, ohne ihre Korrektur durch den Annex zitiert werden wird. So ist das Chaos vorprogrammiert, und die katholischen Christen werden einer Beeinflussung im Sinn von lutherischen Lehren ausgesetzt sein – auch solcher, von denen sich der Lutherische Weltbund durch seine Unterschrift unter den Annex erfreulicher-

weise distanziert hat! Die Broschüre versteht sich als ein „brauchbares Arbeitsinstrument“, das die Leser dazu befähigen soll, sich einer solchen Desinformation entgegenzustellen.

Angesichts des Gesagten wirkt befreiend, was beide Autoren über die kirchliche Verbindlichkeit eines solchen, von einem Päpstlichen Rat in gleichberechtigter Partnerschaft mit einer nicht-katholischen Instanz verantworteten Dokument schreiben. Es kommt ihm lediglich eine moralische Autorität und keine rechtliche Verbindlichkeit zu.

Bei aller Kritik, deren Begründung naturgemäß längere Ausführungen erfordert und die daher in dem Beitrag den breitesten Raum einnimmt, weist Reckinger aber auch an mehreren Stellen des Annexes erfreuliche positive Ansätze für die Fortführung des ökumenischen Dialogs auf und schließt mit konkreten Empfehlungen in dieser Hinsicht.

In einem Anhang bietet das Buch den Text der „Antwort der katholischen Kirche auf die Gemeinsame Erklärung...“, der „Gemeinsamen offiziellen Feststellung“ und ihres „Annexes“.

Die Autoren:

Professor (seit 2001 Kardinal) Dr. Leo Scheffczyk (†), geboren 1920, Priesterweihe in Freising 1947; Professor für Dogmatik von 1959 bis 1965 an der Universität Tübingen, von 1965 bis zu seiner Emeritierung 1985 an der Universität München; verstorben 2005. Autor vieler Schriften, insbesondere:

- Auferstehung, Prinzip christlichen Glaubens, ²1978
- Zur Theologie der Ehe, 1986
- Einführung in die Schöpfungslehre, ³1987
- Gesammelte Schriften zur Theologie, 2 Bde., 1977-1980
- Die heile Schöpfung und das Seufzen der Kreatur, 1992
- mehrere Faszikel des "Handbuch der Dogmengeschichte"
- seit 1996, zusammen mit seinem Schüler Anton Ziegenaus, Autor des richtungweisenden Werkes "Katholische Dogmatik" in 9 Bänden

Siehe auch im Internet: www.leo-cardinal-scheffczyk.org/home.html

Pfarrer Dr. François Reckinger, geboren 1934, Priesterweihe 1958 in Luxemburg, Promotion in Theologie 1966 in Paris; Tätigkeit in Pfarreseelsorge und Schuldienst in Luxemburg und in Köln; 1982–1985 Lehrauftrag für Dogmatik und Liturgiewissenschaft am Priesterseminar in Bujumbura (Burundi); 1986–1992 Referent im Erzbistum Köln für Fragen der Glaubenslehre; 1993–2002 im Dienst der Diözese Dresden-Meißen, u. a. als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bischofs und als Pfarrer in Zschopau; seit Ende 2002 im aktiven Ruhestand, seit 2011 in Langenfeld.

Wichtigste Veröffentlichungen:

- Wird man morgen wieder beichten?, 1974
- Kinder taufen – mit Bedacht, 1979
- Krieg – ohne uns!, 1983
- Gott begegnen in der Zeit. Unser Kirchenjahr, 1986
- Verfälschung des Glaubens. Was derzeit alles in Religionsbüchern steht, 1989; ²1990
- Wenn Tote wieder leben. Wunder: Zeichen Gottes oder PSI?, 1995
- Alle, alle in den Himmel? Die sperrige Wahrheit im Evangelium, 2002
- Sakramentenpastoral geht auch anders. Erfahrungen – Ergebnisse – Theologische Reflexion, Aachen 2007 (355 S.; € 17,00)

Siehe auch im Internet: www.f-reckinger.de

François Reckinger / Leo Scheffczyk

Teilkonsens mit vielen Fragezeichen

Zur Gemeinsamen Erklärung über die Rechtfertigungslehre und ihrem Nachtrag



EOS-VERLAG ERZABTEI ST. OTTILIEN 1999

Taschenbuchformat; 82 Seiten, € 5,00

ISBN: 3-8306-7009-5

Die Broschüre ist zu beziehen bei:

EOS-VERLAG
Erzabtei
D-86941 St. Ottilien

Internet: www.eos-verlag.de

und durch alle Buchhandlungen.